

[← zurück](#)

Diagnose

Blutig

VON DR. MED. BERND HONTSCHIK

Eine Tragödie von vielen! Ein Mann ersticht seine Frau, an Heiligabend. Ein Dreizeiler im Lokalteil. Und deswegen steht dieser Mann jetzt vor Gericht.

Eine Tragödie von vielen? Ein Mann muss seine Frau aus dem Krankenhaus abholen. Vor mehr als zehn Jahren wurde sie wegen Darmkrebs operiert, jetzt war die bösartige Erkrankung wieder da. Neue Operationen. Vor Gericht berichtet der Mann, um Fassung ringend, wie seine Frau, nach fünf Operationen, mit einer offenen Bauchwunde, mit zwei künstlichen Darmausgängen, nach einer Woche im Koma, so dünn, dass ihr die Kleider vom Leib rutschten, jedesmal vor Schmerzen weinte, wenn er die Wunde reinigte, die Verbände wechselte, die Beutel erneuerte. Vom Krankenhaus abgewimmelt und alleingelassen, fühlte er sich vollkommen überfordert, ertrug an Heiligabend das Leid seiner Frau nicht mehr, schlug sie mit einer Bratpfanne bewusstlos und erstach sie. Anschließend schnitt er sich die Pulsadern auf, stürzte auf die Straße, wurde gefunden und "gerettet". Und so steht er jetzt in Frankfurt vor Gericht.

Das stand in der Zeitung. Nehmen wir einmal an, es habe sich wirklich so abgespielt. Das rechtfertigt niemals die Tötung eines Menschen. Aber es rechtfertigt Fragen. Warum kam der Pflegedienst nur sporadisch? Hatte die Frau keinen Hausarzt? Warum ist diese schwerkranke Frau überhaupt so früh aus dem Krankenhaus entlassen worden, ohne dass die häusliche Versorgung gesichert war?

Vor Jahren erhielten Krankenhäuser ihre Vergütung nach der Anzahl der Aufenthaltstage ihrer Patienten. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir auch nur ein einziges Mal einen Patienten in einem derart jämmerlichen Zustand nach Hause entlassen haben. Heute erhalten die Krankenhäuser ihr Geld nach Art der Diagnosen: Je schwerer der Fall, desto höher die Bezahlung. Die Liegezeit spielt keine Rolle mehr. Sie hat sich daher drastisch verkürzt. Nur so lassen sich Fallzahlen und damit die Einnahmen steigern, nur so können Krankenhäuser heute bestehen.

Und deswegen sehe ich in meiner Praxis ständig mehr der viel zu früh entlassenen Patienten. Gehunfähig, im Rollstuhl sitzend, aber im vierten Stock zu Hause. Mit geschwollenen Beinen und aufgeplatzten Geschwüren, für Gehstöcke zu schwach. Angehörige, die Tag für Tag mehr überfordert sind von eiternden Wunden oder aufgegangenen Nähten: "Blutige Entlassungen".

Ich behaupte: Zwischen der privaten Tragödie in einer Zweizimmerwohnung in Kronberg im Taunus und dem betriebswirtschaftlichen Diktat der modernen Krankenhausfinanzierung besteht ein direkter Zusammenhang.

Kontakt: www.medizinHuman.de

[document info]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 27.03.2009 um 16:40:03 Uhr

Letzte Änderung am 27.03.2009 um 16:58:19 Uhr

Erscheinungsdatum 28.03.2009

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=1701841&em_loc=1739